

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1,25, untermittelt des- selben M. 1,35, hiesig Beleggeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigensätze oder deren Raum. Retikolen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Politische Wochenschau.

Wir lesen noch unter dem Eindruck der Feindenschaft von der, wie sich nun herausstellt, katastrophalen Niederlage der Russen in Polen; der russische Rückzug geschieht unter der heftig nachdrängenden Verfolgung der deutschen und der verbündeten österr.-ungarischen Truppen, welche letztere durch ihre Erfolge im Süden die Niederlage der russischen Streitkräfte vervollständigen. Was es für ganz Ostdeutschland bedeutet, daß es den deutschen Vorkämpfern in Polen gelang, die russischen Millionenheere zum Stehen und nun zum schmachvollen Rückzuge zu zwingen, läßt sich am besten ermessen, wenn man sich der russischen Greuel- und Schandtaten in Ostpreußen erinnert und die entsetzlichen Grausamkeiten der Bolschewiken in der Bulowina vor Augen führt. Man wird ruhig sagen können, die Russen hätten es auch bei uns nicht anders gemacht; daß es nicht so weit kommen wird, dafür sorgen unsere braven Truppen, die nun nicht mehr ein ungeheures an Zahl weit überlegenes vorwärtsdrängendes Heer vor sich haben, sondern die Trümmer eines geschlagenen, regellos fliehenden Heeres. Die größte Sorge ist daher mit Hilfe des Allmächtigen von uns genommen, wie leicht ist in dieser Wendung des unseligen Krieges auch die Hoffnung auf einen Frieden enthalten, jedenfalls dürfen die Dreiverbandsmächte die Unmöglichkeit, Deutschland niederzuringen, bald einsehen.

In der letzten Wochenschau mußten wir der Vernichtung unseres asiatischen Geschwaders gedenken, das den übermächtigen Mächten Englands und Japans eine fünfjährige heldenmütige Gegenwehr leistete; es ist den vereinigten Bemühungen noch nicht gelungen, die entkommene „Dresden“ zu stellen und den anfänglichen englischen Meldungen von geringen Verlusten bei diesem Kampf stehen andere, wegen der vorzüglich arbeitenden englischen Zensur aber langsam durchfließende Nachrichten gegenüber, die von zahlreichen toten Engländern und auch Verlusten an Schiffen sprechen. Nach diesem Schlag bei den Falklandsinseln begrüßen wir mit besonderer Begeisterung den Mut und die Tapferkeit unserer Marine, die sie durch die Beschließung der englischen Küstenbefestigungen Scarborough und Hartlepool

dewiesen haben und daß ihre Unternehmung mit Erfolg begleitet war. Vor Ausführung der Beschließung der Küste fand ein Seegefecht statt, bei dem zwei englische Torpedobootszerstörer vernichtet und einer schwer beschädigt wurde.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die von den verbündeten Franzosen und Engländern immer wieder versuchten Vorstöße mit großen Verlusten für dieselben von unseren Feldgrauen zurückgewiesen, an manchen Stellen sind wir mit Erfolg im Vorwärtsgen begriffen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat sich neulich einigen „Ausforschern“ (so nennt man jetzt die früheren Interviewer) gegenüber geäußert, daß im jetzigen Kriege der auf den endgültigen Erfolg rechnen dürfe, der sich die besten Nerven bewahre. Wer bei unseren Truppen im Westen die köstliche humorvolle Laune, die Siegeszuversicht, den festen Willen zum „Durchhalten“, das frohe Ertragen der unvermeidlichen Mühsale gesehen hat, der hat die Überzeugung gewonnen, daß diese Truppen die Nerven nicht verlieren werden im Gegensatz zu ihren Gegnern, deren Heimatspresse von arger Kriegsmüdigkeit, geistiger Depression und anderen sonstigen Vorboten des Misserfolges zu berichten weiß. Die belgische Armee, auf 20 000 bis 30 000 Mann zusammengedrumpft, ist in Paris sich erholt. Die Engländer sollen eine große Neigung haben, sich selbst zu schonen und ihre indischer Hülfsvölker in die erste Kampflinie zu stellen. Die Franzosen rufen den Jahrgang 1916 für nächstes Frühjahr zu den Fahnen, Knaben, wie sie in dieser Jugend selbst Napoleon I. 1814, als ihm das Feuer auf den Nägeln brannte, nicht einberief. Deutschland dagegen hat erst den Jahrgang 1914 zum Teil eingeseilt, weil ihm die Kriegsfreiwilligen zurzeit noch eine unerlöschliche Quelle der Rekrutierung erschlossen haben.

Das ist der Ausdruck der gegenwärtigen Kriegslage, der Weltkrieg hat nach halb fünfmonatiger Dauer einen entscheidenden Wendepunkt erreicht, man könnte ihn die „Krise“ nennen, ob sie auch zum entscheidenden Siege führen wird, wissen wir noch nicht, die günstigen Vorzeichen sprechen aber dafür.

Der Weltkrieg.

Der gestrige Tagesbericht der Obersten Heeresverwaltung berichtet von weiteren Angriffen der Franzosen zwischen La Bassée und Arras und auf beiden Seiten der Somme. Nach den großen Verlusten der Franzosen — mindestens 1800 Tote und 1200 Gefangene — scheint es sich um ein größeres Unternehmen des Feindes gehandelt zu haben, vielleicht wollte Marschall Joffre sein vor etwa einer Woche gegebenes Versprechen erfüllen, binnen 14 Tagen einen entscheidenden Sieg über die Deutschen melden zu können. Auch die Angriffe der Franzosen in den Argonnen trugen ihnen nur Verluste an Kämpfern ein, sie verloren hier 750 Gefangene.

Wer glaubte, vom Osten schon das Ergebnis des Sieges erwarten zu dürfen, sah sich getäuscht und die vielen, geradezu ungeheuerlichen Gerüchte über riesige Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial, blieben das, was sie verdienen, leeres Gerücht. Bei einer Schlacht wie die in Polen, die eine Front von Nordpolen bis an die Karpaten einnahm, ist es unmöglich, so rasch ein Ergebnis festzustellen, da sich da nicht eine gleichmäßige Verfolgung des fliehenden Feindes ausführen läßt und es an vielen Punkten noch heisse Kämpfe geben wird. Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird uns erst Mitteilung von dem endgültigen Ergebnis machen, wenn es zweifellos vorliegt. Und solange warten wir vertrauensvoll.

Der Sieg in Polen.

W.B. Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Ueber den Sieg in Polen schreibt das „Fremdenblatt“: Der Sieg der Verbündeten ist kein Augenblickserfolg, sondern der feste Schlüsselstein eines mit eherner Konsequenz Quader auf Quader aufgeführten Baues. Die Niederlage der Russen wird nicht bloß die fernere Gestaltung der Dinge auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz, sondern auch die politischen Verhältnisse auf allen Schauplätzen des gegenwärtigen Weltkrieges beeinflussen. Die gewaltigste Schlacht der Weltgeschichte und der in ihr erfochtene große Sieg bleiben zugleich ein unvergängliches Denkmal der treuen Waffenbrüderschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Mit todesmutigen Heroismus haben die deutschen Truppen, mit den unsrigen vereint, gekämpft, einer den anderen in selbstloser Weise unterstützend. — Die „Reze

Kurze Inhaltsangabe der Bundesratsverordnungen zur Regelung der Brotversorgung vom 28. Oktober 1914 nebst Erläuterungen.

1. In Nr. 94 des Reichsgesetzblatts hat der Stellvertreter des Reichskanzlers 4 Verordnungen zur Regelung der Brotversorgung während des Krieges bekanntgegeben, deren Inhalt unter Berücksichtigung der württembergischen Ausführungsbestimmungen kurz folgender ist:
1. Mähdhähiger Roggen, Weizen Kernen von Dinkel, auch in geschroteten Zustände, Roggen- und Weizenmehl dürfen nicht veräußert werden. Nur Roggenverfütterung kann ganz ausnahmsweise auf Antrag zugelassen werden.
2. Roggen muß mindestens bis zu 72 Prozent, Weizen mindestens bis zu 75 Prozent durchgemahlen werden.
3. Dem Roggenbrot muß mindestens 5 Prozent Kartoffelstücken, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelstärke oder 4 Prozent gewaschene oder geriebene Kartoffeln zugesetzt werden. Wieviel Kartoffeln enthaltendes Brot ist mit „K“ bezeichnet. Bei Zusätzen von Hafer usw. über 20 Prozent, von gewaschenen abgetriebenen Kartoffeln über 18 Prozent ist dem „K“ die Prozentzahl anzusetzen.
Weizenbrot muß mindestens 10 Prozent Roggenmehl enthalten.
Die Bundesratsverordnung hierüber hat im Verkaufsraum zu hängen.
Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften Ziffer 1-3 sind mit Geldstrafe bis 1500 M. bedroht.
4. Für den Großhandel mit inländischem Getreide sind Höchstpreise festgesetzt, die dem Landwirt einen auch für die heutige schwierige Zeit ausreichenden Verdienst lassen. Der Höchstpreis für den Doppelzentner Futtergerste ist niedriger als der für Roggen. Der Höchstpreis den der Müller für Roggen- oder Weizenmehl verlangen darf, beträgt 13 Mark für den Doppelzentner.
Durch spätere Verordnungen sind außerdem noch Höchstpreise für Hafer und für Speisekartoffeln festgelegt worden.
Ueberschreitungen der Höchstpreise, Zuwiderhandlungen gegen die Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern, Verheimlichung von Vorräten, für die Höchstpreise festgesetzt sind, und Nichtbefolgung der polizeilichen Aufforderungen, die der Behörde zwecks Verkaufs zu überlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark und unter Umständen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.
Küchener können solche Vorräte entzogen oder von der Behörde verkauft werden.
II. Die Verordnungen des Bundesrats haben nicht nur den Zweck, der bald nach Kriegsausbruch eingetretene Steigerung

der Getreidepreise eine Grenze zu setzen, sondern auch auf der Grundlage der Roggenverfütterung des Deutschen Reichs die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte sicher zu stellen. Zu diesem Zweck soll bei der Herstellung von Weizenbrot, wo unter in Württemberg in der Regel auch das sog. Schwarzbrot (Hausbrot) fällt, mindestens 10 Prozent Roggenmehl zugesetzt werden und andererseits das Roggenmehl dadurch getrocknet werden, daß bei der Herstellung von Roggenbrot mindestens 5 Prozent Kartoffelmehl u. dgl. mitzubringen wird (1. oben Ziff. 1, 1). Die Vorschrift über ein taugliches Ausmahlen von Roggen und Weizen (Ziff. 1, 2) hat ebenfalls den Zweck, den Mehlvorrat zu vergrößern; außerdem sollen durch das grundsätzliche Verbot der Verfütterung von Weizengetreide und Mehl (Ziff. 1, 1) sämtliche Vorräte an mahlfähigem Roggen und Weizen sowie von Roggen- und Weizenmehl der menschlichen Ernährung zugewandt werden. Durch ein Niederhalten der Preise für Gerste und Kleie (Ziff. 1, 4) soll andererseits für die hauptsächlich in Norddeutschland) feither veräußerte Meag: Roggen ein ausreichender Ersatz geschaffen werden.
Alle diese Bestimmungen sind schon jetzt getroffen worden, weil es unbedingt nötig ist, daß rechtzeitig, also von vorn herein für die spätere Zeit mit allen Vorräten geparkt wird. Unsere Feinde, besonders England, bauen nämlich darauf, daß Deutschland, möge es auch mit den Waffen Erfolge erzielen, schließlich doch durch Nahrungsmangel zu einem unglücklichen Frieden gezwungen werden kann. Es ist daher die heilige wasserländische Pflicht der in der Heimat Gebliebenen, jeder an seiner Stelle und in seiner Weise dazu mitzuwirken, daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung geht. Sie wird nicht in Erfüllung gehen, wenn die Nahrungsmittel und ganz besonders das Brot nicht vergerundet und das Brotgetreide und wenn irgend möglich auch Speisekartoffeln nicht veräußert werden. Wird mit den Nahrungsmitteln hausgehalten, so können wir unbesorgt der Zeit bis zur Einbringung der nächsten Ernte entgegensehen.
Sparsamkeit und hauswirtschafterische Verwendung aller Nahrungsmittel ist heute also das Lebensgebot des deutschen Volkes.
Jeder von den Zurückgebliebenen muß sich bewußt bleiben, daß auch er zu seinem bescheidenen Teil durch Sparsamkeit dazu beitragen muß, daß unser Volk nicht um,anst die Leiden des Krieges auf sich genommen hat. Die Opfer, die der einzelne sich dazu anerkennen muß, bedeuten nichts gegenüber den Leiden, und Entbehrungen, welche die Blüte der Nation im Feindeslande trägt.
In erster Linie muß jeder, welchen Standes er auch sei, in Land oder Stadt, arm oder reich, sich bewußt bleiben, daß mit der Brotfrucht und mit dem Brote eher e d r e t l i g umzugehen ist; dann wird es uns auch nie am täglichen Brote fehlen.

In weiten Kreisen unseres Volkes ist es schon heute üblich, das Roggenmehl mit Kartoffeln zu Brot zu verbäcken. Dieses Brot ist ebenso schmackhaft und ebenso bekömmlich und nahrhaft wie reines Roggenbrot. Jeder kann es essen und seinen Kindern geben. Vom 1. Dezember ab darf nur noch Roggenbrot gebacken werden, das mindestens 5 Hundertteile Kartoffeln (Kartoffelmehl, Kartoffelstücke, Kartoffelstärke, gewaschene oder geriebene Kartoffeln) enthält. Aber es ist auch getrotet und sogar erwünscht, Brot, dem bis zu zwanzig Hundertteile Kartoffel zugesetzt ist, herzustellen und zu verkaufen. Es braucht nur mit dem Buchstaben K bezeichnet zu sein. Dieses Kriegsbrot sollte jeder fordern und, wer selbst bäckt, sollte nur solches Kriegsbrot backen. Wer es kann, wer jung und kräftig ist, der esse Kommissbrot, es wird bald bei jedem Bäcker zu haben sein, wenn es verlangt wird. Das Roggenbrot wird im Kommissbrot besser ausgeht.
Auch auf Brot und Brötchen aus reinem Weizenmehl werden wir, wie der Bundesrat es verlangt, gern verzichten. Wollten wir unter gemodertes Brot aus reinem Weizenmehl weiter essen, so würde eines Tages der Weizen im Lande ausgehen und die an Weizenbrot gewöhnte Bevölkerung nur noch am Roggenbrot angewiesen sein. Darum soll in Zukunft dem Weizenmehl immer Roggenmehl beim Verbäcken zugesetzt werden. Das Brot wird dann nicht mehr so weiß sein. Aber es bleibt ebenso schmackhaft und nahrhaft. Es juche aber auch jeder seinen eigenen Verbrauch an dem neuen Weizenbrot einzuschränken, und esse lieber statt dessen Kriegsbrot. Mit jedem Weizenbrot, das in einem Haushalt weniger gegessen wird, verlängert sich für die Gesundheit der Vorrat an Weizen.
Damit ist es aber noch nicht getan. Wie oft sieht man, daß vom schon angeschnittenen Brote die oberste Scheibe abgeschnitten und nicht gegessen wird, weil sie nicht mehr ganz frisch ist, und daß Brötchen und Wecken nur angebrochen werden. Der Mann muß die Frau, die Frau das Dienstmädchen, die Eltern die Kinder stets und ständig dazu anhalten, mit dem Brote ehrerbietig umzugehen, kein Stück Brot abzuschneiden, kein Brötchen anzubrechen, das sie nicht aufessen. Jeder erinnere den anderen daran, wie glücklich oft unsere Truppen sind vorgezogene Posten wären, wenn sie das Brot hätten, das hier vergeudet wird. Nicht leicht wird es für manchen Landwirt sein, sein Vieh durch den Winter zu bringen. Denn die Futtermittel sind knapp und teuer. Zwar hat der Bundesrat für Kleie und Gerste billigere Preise festgesetzt; damit wird die Knappheit jedoch nicht beseitigt. Hier muß und wird in anderer Weise geholfen werden. Nur in Beispielen in den Städten werden noch Mengen von Abfällen von Fleisch, Gemüse und Kartoffeln weggeworfen, die zur Erhaltung von Schweinen verwendet werden können. Es kommt nur darauf an, diese Abfälle in den Städten besonders sammeln und von den Landwirten abholen zu lassen. So wird auch noch manches andere Verwendung finden können, das bisher

Freie Presse" fährt aus: Der Sieg war die Frucht einer außerordentlichen Feldherrnkunst. Der Meister des Kriegswesens, Feldmarschall Hindenburg, hat an der Bzara die Vorbeere von Tannenberg vermehrt und sein Vaterland vor dem Einbruch des Feindes bewahrt. — In ähnlichem Sinne äußert sich die Volkszeitung und das „Deutsche Volksblatt“.

WTB. Budapest, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Sämtliche Blätter feiern mit begeisterten Ausdrücken den großen Sieg in Polen. Der Pesther Lloyd schreibt: Der Riesenhämmer der Weltgeschichte hat ein Instrument in Scherben geschlagen, von dem unsere Feinde die Bewirkung ihrer Träume erhofft haben. Freiheit, Zivilisation und Gerechtigkeit haben den Sieg davongetragen. Sie werden der neuen Zukunft Inhalt und Richtung geben.

Der Kampf an der englischen Küste.

WTB London, 18. Dez. (Neuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß bei der Beschießung von Hartlepool 82 Personen getötet und 250 verwundet worden sind. Von den auf der Höhe von Hartlepool befindlichen englischen Schiffen, dem kleinen Kreuzer Patrol und dem Torpedobootszerstörer Dawn, sind fünf Matrosen getötet und fünfzehn verwundet worden.



WTB Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse begrüßungswürdig nochmals die deutsche Flotte zu den Erfolgen an der englischen Küste und sagt: Die Kraft und die Ruhe, mit der die Unternehmung durchgeführt worden ist, wird hier immer vorbildlich sein und in der Geschichte des deutschen Volkes unvergeßlich bleiben. Die fünf großen Schiffe, die den langen, von Gefahren strotzenden Weg von Deutschland nach Großbritannien durchgemessen haben, sind bemannt mit einer

unbedachte verkam. Der Landwirt aber, dessen Sohn oder Bruders im Felde steht, die Frau auf dem Lande, deren Mann drauher kämpft, mögen sich stets bewußt bleiben, daß der Roggen oder Weizen, den sie ihrem Vieh vorwerfen möchten, vielleicht einmal für die Ernährung unserer Soldaten und unseres Volkes fehlen könnten und daß es besser ist, daß das Vieh darbt, als die Menschen.

Weiße Spargelknollen, die alles sorgfältig ausnützt, ist aus bei allen anderen Nahrungsmitteln zu üben. Der Gelehrter kann hier nicht zwingen oder raten. Eine Hausfrau möge die andere beraten. Dies gilt namentlich auch bei der Frage, wie bei Zeiten für die infolge der mangelnden Juhult aus dem Ausland selten werdenden Kolonialwaren Ersatz geschaffen werden kann. Schon jetzt sollte darauf Bedacht genommen werden, daß Tee, Kakao und Kakaoschokolade leicht werden durch Milch oder Haselgründe, daß statt Reis, Erbsen, Linien- und Bohnenstuppen mehr Gersten, Orzes, Gemälte, Kartoffel-, Brenn-, Gerstenstroh- und Haselstrohstuppen gegeben werden, weniger Kalbfleisch und dafür mehr Rind- oder Schweinefleisch verzehret wird, daß unter Benützung des reichen Obstes des Jahres Obst frisch genossen, gedörrt oder eingemacht wird, daß die Speisereste des eigenen Haushalts wieder verwendet und dem menschlichen Genuß wieder zugeführt sowie später Gemälte aller Art und Frühkartoffeln in möglichst großem Umfang angebaut werden.

Die richtige Auswahl und die möglichst große Ausnützung der Lebensmittel können bei gutem Willen ohne rechnerische Unbequemlichkeit durchgeführt werden. Mehr denn je gilt heute der Grundsatz: nichts unkommen zu lassen. Die kleinen Störungen, die einige Abänderungen der üblichen Lebensweise mit sich bringen mögen, wiegen federleicht gegenüber den Opfern, die unsere Truppen bringen, gegenüber den Strapazen, die unser Heer durchmachen hat, und gegenüber den Leiden, die in den Lazaretten erduldet werden. Das Volk darf heute nicht aus zwei Schichten bestehen, deren eine feierlich ihr Leben auf Spiel setzt, und deren andere jeder letzten Wandlung ihrer Lebensgewohnheit sich widersetzt. Kein gedankenloser und selbstsüchtiger Verbrauch, sondern eine vernünftige, von Gemeinnut getragene Einteilung und Spargelknollen ist heute am Platze.

Hier eröffnet sich auch den Frauen, die nicht in der Bewundertenpflicht oder in andern Teilen der Fürsorge für unsere Krieger tätig sein können, ein reiches und dankbares Feld der Tätigkeit: mithelfen an unserer wirtschaftlichen Abwehrkraft über unsere Feinde und an der Vernichtung ihrer Hoffnung, uns durch Hunger zu einem unglücklichen Frieden zwingen zu können.

Die 83. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Infanterie-Regiment Nr. 180, vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248, vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65, von der Landsturm-Batterie und vom Reserve-Feldlazarett Nr. 93 insgesamt 112 Namen und zwar gefallen bzw. gestorben 9, tödlich verunglückt 2, schwer verwundet 12, verwundet bzw. leicht verwundet 3, erkrankt 11, vermisst 15.

Die Namen der gefallenen Württemberger sind:
Kell. Adolf Feger, Unterbach, inf. Verw. gest. — Ref. Karl Müller, Ebershausen, inf. schw. Verw. gest. — Kan. Ernst Knold, Hohenheim, — Kan. Karl Maas, Neubach, inf. schw. Verw. gest. — Kan. Carl Storz, Herrensberg, — Gefr. Karl von Mente, Malmshausen, — Ref. Wilhelm Hermann, Eberlingen, tödlich verunglückt.

Bezahlung von Gelden. England wird sich reuevoll daran erinnern, daß es selbst das Unglück über sich gebracht und daß es einen Staat beleidigt hat, der niemals bestrebt war, ihm zu schaden. Die englische Politik ist ein Verbrechen nicht nur gegen die Welt, sondern gegen das britische Reich selbst, gegen dieses England, das sich des Wohlstandes und des Friedens hätte erheben können, und das jetzt bestürzt und von Angst geschüttelt den Angriff der Deutschen erwartet. England ist sich selbst untreu geworden und deswegen wird es blutig gestraft.

WTB. Kopenhagen, 18. Dez. Politiken schreibt: in einem Leitartikel: Die englische Admiralität behauptet, daß die Flottendemonstration vor unbesetzten Städten ohne militärische Bedeutung sei. Dies ist keineswegs richtig, denn das Vertrauen, daß England die Nordsee beherrscht, ist bei allen handelsreisenden Nationen in hohem Maße zerbröckelt worden, wenn durch die Beschießung der englischen Küste allen seefahrenden Nationen einmündig dargelegt ist, daß England nicht einmal im Stande ist, seine eigene Küste gegen Angriffe schneller Kreuzer zu schützen. Die Beschießung wird ohne Zweifel die Fortwärtungen nach einem besseren Küstenschutz dringend hervorretzen lassen. Alle Augenzeugen besagen, daß die Bewegungen der deutschen Schiffe mit der größten Kaltblütigkeit und Tüchtigkeit und mit hervortragendem Mut ausgeführt worden sind. Kein Volk würde sich der Küste so nähern, wie die deutschen Schiffe es getan haben. In dem englischen Meer über den Angriff mißt sich die Bewunderung der deutschen Seemannschaft.

Die Kämpfe in der Bukowina.

WTB. Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Meldung aus Dorna Bartra vom 12. Dezember: Danach hat der Genarmerie-Kommandant der Bukowina, Oberst Fischer, dem Vertreter des Blattes erklärt, daß der Versuch der Russen, sich an dem Karpathentiden der Bukowina zu nähern, bis jetzt nicht nur an der für den Feind ungünstigen Beschaffenheit des Geländes, sondern vornehmlich an der überaus tapferen und energischen Haltung der österreichisch-ungarischen Truppen gescheitert sei, die einer fünfständigen überlegenen Macht die Stirn geboten und den Feind verjagt hätten. In den letzten Tagen hätten die Russen in der Gegend von Selenin ziemlich empfindliche Verluste erlitten. Die Pfändung der Russen würde diesmal mit besonderer Mut vorgenommen.

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 18. Dez. (Amtlich.) Die russischen Truppen verließen unter dem Schutze von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tschorak vorzugehen, wurden aber nach fünfständigem Kampfe zurückgewiesen. Nach der Schlacht bei Sarail, die für die türkischen Truppen glücklich endete, setzten diese die Verfolgung des Feindes ohne Unterlaß fort. Die türkische Kavallerie traf 16 Kilometer westlich von Kotzur auf den Feind, griff ihn, ohne das Eintreffen ihrer Infanterie abzuwarten, an und verjagte ihn in der Richtung auf Kap-Nokour.

WTB. Konstantinopel, 18. Dez. Der Scheik ul Islam hat von Musi-Effendi, dem Mufti der Schofuiten in Medina, ein Telegramm aus Damaskus erhalten, in dem gemeldet wird, daß der erste Zug aus Medina abgegangen sei, und daß Krieger mit der heiligen Fahne in Damaskus eingebrochen seien.

Eine Aktion der englischen Flotte?

WTB. London, 18. Dez. Neuter meldet aus Athen: Ein Telegramm aus Mytilene meldet, daß die englische Flotte am Montag die türkischen Truppen beschoß, die an der Nordküste des Golfes von Xeros, nördlich von den Dardanellen zusammengezogen ist. Einzelheiten fehlen noch.

Englisches Protektorat in Aegypten.

WTB. London, 18. Dez. (Nicht amtlich. Neuter.) In Aegypten ist das englische Protektorat verkündet worden.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. London, 18. Dez. Das Neuterische Bureau meldet aus Pretoria: Amtlich wird bekanntgegeben: Am 16. ds. Mts. wurde den Buren unter Fourie zwischen Rustenburg und Pietersburg ein heftiges Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit, worauf die Regierungstruppen mit Hilfe von Polizeitruppen die Stellung der Buren erstürmten. Diese ergaben sich nach einem Bajonetangriff. 45 Buren, unter ihnen Fourie, wurden gefangen genommen.

WTB. Paris, 18. Dez. Dem Temps zufolge berichtete ein französischer Offizier, der an der Aktion in Kamerun teilnahm, daß Duala nach einer heftigen Beschießung durch eine Flottille eingenommen wurde. Die Eingeborenen hätten alle Läger geplündert und verbrannt. Ungefähr 10 hätten erschossen werden müssen, damit die Unruhen aufhörten. Alle Kolonisten seien nach Koturu gebracht worden. Die Garnison hätte sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Australien und Japan.

WTB. Frankfurt a. M., 18. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Tokio: Im Verlaufe der Parlamentarischen Sitzung stellten Deputierte der Opposition auf Grund australischer Angaben fest, daß die australische Bundesregierung verlangt habe, die Operationen der japanischen Flotte sollten sich auf den Raum nördlich des Äquators beschränken.

Baden.

(-) Karlsruhe, 18. Dez. Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps teilt dem WTB folgendes Telegramm des Kaisers vom 17. Dezember an den General der Infanterie Goede in Freiburg i. B. mit: Seine Majestät sprechen Ew. Excellenz und den Ihnen unterstellten Truppen seine Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank für die in den letzten Tagen bewiesenen vortrefflichen Leistungen beim Schutze des deutschen Landes aus. Für die Richtigkeit gez. v. Falkenhahn.

(-) Karlsruhe, 19. Dez. Der Tag der Schlacht von Ruits und der heutige Geburtstag des verewigten Prinzen

Wilhelm von Baden wurde hier feierlich begangen am Vormittag wurden am Denkmal und Sarkophag des Prinzen in der großherzoglichen Grabkapelle vom großherzoglichen Hofe und von militärischer Seite Kranzspenden niedergelegt. Im Laufe des Vormittags fand sodann an dem Grenadierdenkmal bei der Regimentskaserne eine kurze Feier statt, in welcher der Kommandant des Regiments auf die ruhmreichen Taten im Jahre 1870 verwies und die Mannschaften aufforderte, es den Vätern in Treue und Pflichterfüllung zum Vaterland gleichzutun.

(-) Karlsruhe, 18. Dez. Für die Neujahrsvacht hat das Gr. Bezirksamt das Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern verboten und die Bürgermeister, rämter der Landgemeinden des Bezirks angewiesen, daß eine Verlängerung der Polizeistunde über 2 Uhr hinaus nicht gewährt werden darf.

(-) Lahr, 18. Dez. Die Milchhändlervereinigung von Lahr und Umgebung hat den Preis für 1 Liter Milch von 22 auf 24 Pfennig erhöht.

(-) Dinglingen, bei Lahr, 18. Dez. Auf der hiesigen Ortsstraße ereignete sich ein tödlicher Unfall. Das 13jährige Töchterchen des Bierführers Johann Böllter wurde auf dem Heimweg von der Kleinkinderkule von einem Straßenbahnzug erfasst, überfahren und an den Beinen so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft das verunglückte Kind, das, ohne auf den herannahenden Straßenbahnzug zu achten, über die Straße sprang und hierbei von der Zugmaschine erfasst wurde.

(-) Pforzheim, 18. Dez. Im Bezirk Pforzheim wurde der Höchstpreis für das Liter amerikanisch- oder russischen Erdöls im Kleinhandel auf 25 Pfennig festgesetzt.

(-) Hedersdorf, 18. Dez. Infolge eines Herzschlages ist der hiesige Bürgermeister Ludwig Hornung, der fast 30 Jahre an der Spitze der Gemeinde stand, gestorben.

(-) Offenburg, 18. Dez. (Milchschlag.) Obgleich erst vor 14 Tagen eine Milchpreiserhöhung um 1 Pf. das Liter erfolgt ist, wurde jetzt abermals der Preis für 1 Liter um 1 Pf. erhöht, so daß man nun für das Liter Milch 24 Pfennig bezahlen muß. Von der Milchhändlervereinigung wird diese Maßnahme mit der immer mehr um sich greifenden Milchknappheit begründet.

(-) Konstanz, 18. Dez. Von einem herben Mißgeschick wurde die hiesige Familie des Sattlers Fren betroffen. Im Frühjahr dieses Jahres hatte eine Tochter, der Familie sich mit einem Franzosen verheiratet, und in der Näh. der belgisch-französischen Grenze Wohnung genommen. Bei Kriegsausbruch mußte der Ehemann unter die französischen Fahnen, die junge Frau blieb aber mit der hochbetagten Mutter ihres Mannes in dem französischen Ort. Dieser wurde dann einige Zeit nach Kriegsbeginn von deutschen Soldaten besetzt, welche von der Konstanzerin freundlich aufgenommen wurden. Aus Dankbarkeit schrieben die deutschen Soldaten an das Haus: „Hier wohnt eine gute deutsche Frau. Bitte Schonung.“ Die Deutschen zogen sich aber nach einiger Zeit aus dem Ort zurück, der dann von Franzosen besetzt wurde. Jetzt änderte sich das Bild. Die Konstanzerin wurde unter Spionageverdacht von den französischen Truppen festgenommen und abgeführt. Seit dem fehlt jede Nachricht von der Frau. (Freib. Volksz.)

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten:

Zahlmeister Jodel, Feldwebel Karl Klotz, beide im Reg. 109, Unteroff. d. R. Otto Weinger, Karlsruhe, Lt. d. R. Bankassier Edelstein, Karlsruhe, Kriegsfr.-Unterlehrer Walter Ecks, Bannbeamter Walter Ries, Lt. d. R. Architekt Hermann Appenzeller, Lt. Hermann Pfeifer, sämtliche von Karlsruhe, Unteroff. Albert Grobberger im Reg. 109, Feldwebel. Geiser und Georg Keller, beide aus Reichen, Landwehmer, Heinrich Bidel und Musl. Albert Krauß, beide von Graben, Verpfleg.-Off. Fritz Brand, Baden-Baden, Kaufmann Kredeweiß, Baden-Bidental, Unteroff. Wilhelm Wörter, Greiffen, Gefr. Johann Velten, Barchhalt, Feldw. d. R. Baumunternehmer Hansmann, Schutterwald, Joseph Friedmann, Kappelwindel, Off.-Stellv. Georg Sattler und Gefr. Philipp Krieger, beide von Reichenbach im Murgtal, Einfr. Lehrer Ernst Möjner, Heidelberg, Off.-Stellv. Friedrich Weber, Heidelberg, Major Kösch, Heidelberg, Sanjuziniermajor Wilhelm Fischer, Gersheim, Bäckermeister Karl Karg, Mannheim im Landwehmer. Fuhrrecht Christian Panzer, Emmendingen, Biz. Feldw. Stadtvicar Jakob Bier, Freiburg, Biz. wachtm. d. R. Fritz Wiehl, Freiburg, Gefr. Max Schönberger, Oberischobauern a. R. Vermögenspraktikant Dr. Göhringer, Triberg und Gefr. Joseph Zegler, Oberstweil bei Ueberlingen.

Den Tod fürs Vaterland starben:

Ref. im Regt. 109 Martin Dettlerich, Schönsfeld; Josef Trüschler, Lauda; Ref. im Regt. 109 Joseph Schred, Giffighheim bei Tauberbischofsheim; Gefr. des Landsturms Landwirt Johann Schmitt, Grossachsen; Unteroff. im Regt. 111 Johann Krappert, Heidelberg; Einfr. Unteroff. Walter Schenl, Ritter des Eisernen Kreuzes; Kriegsfr. Arthur Hiller, Kriegsfr. Eugen Marnval und Kriegsfr. Emil Nischele, sämtliche von Pforzheim; Musl. Helmuth Wolf, Dietlingen; Biz. Feldw. d. R. Hans Ziegenhagen, Rastatt; Kriegsfr. (48 Jahre alt) Theodor Greiner, Mannheim; Fähnrich im Pion. Bataillon Nr. 14 Ernst Carl Eggeling, Kehl; Musl. Kaufm. Emil Köhler, Offenburg; Ref. Carl Wilhelm Köhler, Seelbach; Unteroff. d. R. im Regt. 114 Leop. Beckerer, Sulz; Ref. im Regt. 111 Heinrich Rieger, Billingen; Buchbinder Hermann Kettner, Böhrenbach; Off.-Stellv. im Regt. 170 Dipl.-Ing. Fritz Sauer, Erlenheim; Kaufm. Friedr. Bettscha, Freiburg; Kan. Bienen-Armäßig, Reutershausen bei Freiburg; Gefr. Hermann Leber, Grunholz; Musl. im Regt. 114 Augustin Bus Urad; Unteroff. im Regt. 114 Ferdinand Morgen, Seippen; Ref. im Regt. 114 Otto Schneider, Mählhof bei Ueberlingen; Gefr. im Landwehrregt. Nr. 109 Schloßler Vorhar Albiez, Säckingen; Einfr. Unteroff. Gustav Huber im Regt. 114, Fähnrichunter Offizier im Regt. 114 Gustav Dreans, Konstanz.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 17. Dez. (Käsernbrand.) Heute Abend gegen 1/8 Uhr brach in einem Stallgebäude der großen Infanterie-Kaserne in der Rotenbühlstraße ein Brand aus, der bedeutenden Umfang anzunehmen drohte, doch gelang es dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Feuerwache II unter dem Kommando von Branddirektor Jakob des Feuers in verhältnismäßig kurzer Zeit Herr zu werden, sodass gegen halb 10 Uhr jede Gefahr beseitigt war. Die Löscharbeiten wurden durch die stark Rauchentwicklung der brennenden Heu- und Strohvorräte sehr erschwert. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts sicheres festgestellt werden; vermutlich handelt es sich um Selbstentzündung. Der Schaden ist durch die Vernichtung beträchtlicher Vorräte ziemlich bedeutend. An dem Gebäude selbst ist der Dachstuhl eingestürzt.

(-) **Debernardt** O.A. Wablingen, 18. Dez. (Ortsvorscheherwahl.) Bei der Schultheißwahl wurde der fehrerige Amtsvorsteher Gottlob Kleinnecht, Sohn des am 6. Juli ds. Js. verstorbenen Schultheißen Kleinnecht, zum Ortsvorscheher der hiesigen Gemeinde gewählt.

(-) **Laichingen**, 18. Dez. (Töblicher Sturz.) Die im Alter von 77 Jahren stehende Metzger Wählers Witwe ist auf dem Wege zu ihrem Sohn in einem Schwächeanfall die Treppe hinuntergestürzt und hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie bald darauf starb.

(-) **Untermerthal**, 18. Dez. (Einkehrfeier.) Bei der letzten Einkehrfeier legten 25 Novizschwesterinnen das Ordenskleid ab. 27 Jungfrauen erhielten das Ordenskleid der Barnherzigen Schwestern. Bei der Feier waren auch Schwestern mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes zugegen, die in den nächsten Tagen wieder in die Kriegszugart abziehen werden. Aus der Familie Vogel in Nachmössingen bei Oberndorf ist die sechste Tochter als Barnherzige Schwester eingekleidet worden. Hier davon konnten an der Feier selbst teilnehmen.

(-) **Medenbeuren**, 18. Dez. (Brand.) Vermutlich durch Funken einer Lokomotive ist ein in der Nähe der Bahnhöhle gelegener, mit Torfmüll angefüllter, offener Schuppen der Kunststoffsabrik Vogel und Sohn in Brand geraten und vollständig niedergerannt.

(-) **Ottentirch** O.A. Letztang, 18. Dez. (Jubiläum.) Anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläum des Schultheißen Burkhardt haben die bürgerlichen Kollegen als Zeichen der Dankbarkeit des Jubilars eine goldene Uhr überreicht. Das Oberamt hat ein Lob- und Anerkennungs schreiben geschickt. Von einer allgemeinen Feier wurde wegen des Ernstes der Zeit abgesehen.

Kriegs-Allerlei.

Der Adler des Königs Peter.

Aus Budapest wird uns gemeldet: Im Garten des Belgrader Königs Hof ein zahmer Königsadler umher; er war der Lieblingsvogel des Königs Peter. Der Adler flog auch während des monatelangen Bombardements nicht fort. Aus unsere Truppen jetzt Belgrad besetzen, ließen die Hunsarenoffiziere Fürst Odescalchi und Dr. Josef Drechsler mit Erlaubnis des Armeeoberkommandos den Vogel einfangen und schickten diese interessante Kriegsbente dem Budapest Fiergarten, wo er in Pflege genommen wurde, bis der hauptstädtische Magistrat beschließen wird, wo dieser Adler des Königs Peter allgemein zugänglich ausgestellt werden soll.

Eine Zigarre Kaiser Wilhelms in London versteigert.

Wie holländische Blätter melden, wurde in London eine Zigarre, die Kaiser Wilhelm II. einst dem Lord Vonsdale angeboten hat, versteigert. Anlässlich eines Besuchs hatte der Kaiser dem Lord die Zigarre aus seiner Tasche überreicht, dieser bewachte sie auf und schenkte sie später einem Gutsbesitzer in Hambledon. Diese Zigarre wurde nun am Freitag zu Gunsten des Roten Kreuzes versteigert; sie erreichte den Preis von 14 Pfund 10 Schilling (rund 300 Mark) und ging darauf in das Eigentum einer Großschlächtere über.

Uder im deutschen Heere.

Aus dem Briefe eines vom 12. November datierten, am 7. ds. Mts. eingetroffenen Briefes eines Artillerieoffiziers veröffentlicht die „B. J. a. W.“ folgende Mitteilungen.

„Hier (in und um Lille) steht es gut. Diese Nacht war eine tolle Schießerei. Wir hatten gestern Abend Armentieres in Brand geschossen. Dazu noch mit ihrem (französischen) eigenen Geschützen aus Maubeuge und Namur, und die Antwort war ein vorgetäuschter Angriff — eigentlich nur ein wahnsinniges Artilleriefeuer, bei dem sie wenig erzielten und tüchtig Munition hinausschauten. Ganz gut so. Die Engländer sind im Gegensatz zu den Franzosen viel zäher. Sehen selten zurück. Eher lassen sie sich tötschießen.“

Dagegen sind die Jnder schon zu uns beim ... Armeeoberkommando übergelaufen. Ost kam aus den Schützengräben die Anfrage, was mit den übergelaufenen Jnder gemacht werden solle. Es wäre unheimlich, sie lägen neben unseren Soldaten und schößen auf ihre Engländer. Ich wollte es erst gar nicht glauben. Bei der ... Armee, nördlich von uns, ist's auch vorgekommen.“

Das war also schon vor beinahe fünf Wochen. Inzwischen dürfte der Aufruf zum „Heiligen Krieg“ noch mehr Jnder bekannt geworden sein, so daß unsere Schützengräben wohl noch mehr Besuch von den Mohammedanern bekommen haben.

Der Anspruch des verwundeten Kriegsteilnehmers auf Krankengeld.

In der neuesten Nummer der badischen Rechtsprezys 100 in längerer Ausführungen Rechtsanwalt Dr. Feih Strauß dar, daß im Kriegsdienst verwundete Soldaten, die bei ihrer Einberufung Mitglieder einer Ortskrankenkasse waren, auf Grund des § 214 der Reichsversicherungsordnung, wonach einem wegen eines Verfalls der Versicherung binnen 3 Wochen nach dem Ausbruch des Krieges ein Anspruch auf Krankengeld besteht, diesen Anspruch geltend machen können. Dementversteht, diesen Anspruch geltend machen können, dementsprechend hat auch der badische Verwaltungsgerichtshof, das

höchste Verwaltungsgericht in Baden, für den Friedensdienst eine Soldaten entschieden, daß der Kranke auch für die Zeit seiner Verpflegung im Lazarett den Anspruch auf Krankengeld behält, obwohl der seiner Dienstpflicht genügende Soldat seine Arbeitskraft natürlich auch nicht zu einer Erwerbstätigkeit benützen kann. Den gleichen Standpunkt hat jüngst in einem Einzelfall das Oberverwaltungsamt in Karlsruhe eingenommen, so daß angenommen werden kann, daß der Anspruch eines Verfallenen auf Krankengeld im Falle seiner Verwundung durch dessen Einberufung zum Kriegsdienst nicht aufgehoben wird.

Eine deutsche Zeitung in französischer Sprache.

Eine deutsche Zeitung in französischer Sprache, die sie „Gazette des Ardennes“ nennt, erscheint, wie die „Zeitung für Deutschlands Buchdrucker“ mittels, in Reibel (an der Aisne nördlich von Reims). Sie scheint sich die Aufgabe gestellt zu haben, der Bevölkerung der von unseren Truppen besetzten Landschaft in Nordfrankreich die wichtigsten Kriegsangelegenheiten zu vermitteln. Die Nr. 3 vom 15. November (Redakteur und Druckwerk sind nicht angegeben) bringt sowohl die offiziellen Mitteilungen aus dem deutschen Hauptquartier wie die des französischen Kriegsministeriums, jene an erster Stelle. Dann folgen kleinere Artikel über Roosevelt's Haltung gegenüber Deutschland, über das Schicksal der Gefangenen in Deutschland, über die Kriegslage im Osten, über Belgien und die Aisne. Auf der letzten Seite finden sich allerlei kleinere Mitteilungen. Das Blatt trägt für eine wirkliche Aufklärung der Leser in deutschfreundlichem Sinne.

Freinahme der entflohenen franz. Offiziere.

WTB. München, 17. Dez. (Nicht amtlich.) Wie aus Püssen im Allgäu gemeldet wird, wurden 5 aus dem Gefangenenlager in Juggsbach entflozene französische Offiziere, die Zivilkleider trugen, bei dem Versuch, die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und nach Püssen eingeliefert.

Weitere Nachrichten.

Fürst Bülow in Rom.

WTB. Rom, 17. Dez. (Nicht amtlich.) Fürst Bülow ist heute vormittag halb 10 Uhr hier eingetroffen. Er wurde von Mitgliedern der Botschaft und von Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhof empfangen.

Die österreichische Kriegsleihe.

WTB. Wien, 17. Dez. (Nicht amtlich.) Die Blätter heben hervor, daß die Zeichnungen von mehr als 3 Milliarden Kronen auf die Kriegsleihe im Königreich Ungarn ein alle Erwartungen übertreffendes Ergebnis hatten und ein glänzender Beweis der wirtschaftlichen Stärke der Monarchie genannt werden kann.

Französische Hilfe für Serbien.

WTB. Wien, 17. Dez. (Nicht amtlich.) Die Reichspost meldet aus Saloniki vom 16. Dezember: Ueber Saloniki gehen ununterbrochen Kanonen, Munition, Waffen und Lebensmittel in ansehnlichen Mengen nach Serbien. Vor drei Tagen sind sogar französische Soldaten und Offiziere, die mit dem französischen Schlachtschiff „Waldeck-Roussseau“ eintrafen, nach Serbien abgegangen. Der Verkehr auf der gesprengten Barabardensbrücke wird durch Umladen hergestellt.

Bulgarien.

WTB. Kopenhagen, 17. Dez. „Central News“ meldet aus Sofia: Bulgarien gab von neuem gegenüber dem Dreierbund die bestimmte Erklärung ab, daß es wünsche, neutral zu bleiben, und nicht beabsichtige, Rumänien Schwierigkeiten zu bereiten, falls dieses in den Krieg hineingezogen wird.

Als Automobilisten in Oden.

In Dprenken ist jetzt einer Dame, die den Feind freiwillig als Chauffeurin mitmacht und sich allen damit verbundenen Mühseligkeiten und Gefahren unerschrocken aussetzt, das Ehrengeld verliehen worden. Es ist dies Frau Dr. Reimer aus Lapan in Regierungsbezirk Königsberg, welche als Automobilistin bei einer Division der deutschen Armee an dem Feldzug teilnahm und der „in Anerkennung für ihre tapferen Fahrten“, wie er in der Begründung der Verleihung heißt, das Ehrengeld zuerkannt wurde. Frau Reimer ist in Berlin der Kronprinzessin Cecilie und hant bei seinem letzten Armeezuge in Ostpreußen auch dem Kaiser Wilhelm vorgestellt worden.

Kanada und die Vereinigten Staaten.

WTB. London, 16. Dez. (Nicht amtlich.) Die Times melden aus Toronto: Der Führer der Liberalen, Sir Wilfried Laurier, hielt in Montreal eine Rede in der er sagte, daß die Opposition die Haltung der canadischen Regierung im europäischen Krieg unterstütze. Ueber die Monroe-Doktrin sagte Laurier, die Doktrin könne nur in Washington ausgelegt werden. Wenn es um die Erziehung Kanadas ginge, würde er nicht wünschen, daß es durch die Monroe-Doktrin gerettet würde, sondern durch das canadische Volk selbst. Im Falle eines deutschen Angriffs würde er gerne die Hilfe der Amerikaner annehmen, würde aber nie darum bitten, er wünsche vielmehr, daß sich die Canadier auf sich selbst verlassen.

Deutsche Soldaten in Feindesland.

Die „Gazette des Ardennes“ (vom 29. Nov.), die in Reibel, also unter deutscher Militärverwaltung, erscheint, darunter aber doch die französische Generalstabberichte hinter den deutschen Brügge und deutsche Depeschen aus Petersburg mitten zwischen französischen aus „Petrograd“ abdruckt, gibt einen Auszug aus einem Briefe, den ein Landbewohner aus der Gegend von Launois im Bezirk Mezieres an einen jungen französischen Verwandten in deutscher Gefangenschaft richtete als Antwort auf einen Brief des Soldaten an seine aus dem Seimatsdorf verschwundenen Eltern. Der Brief ist ein ehrendes Zeugnis für das Verhältnis zwischen deutschen Quartiergästen und französischen Lianerleber. Wir lassen einige bezeichnende Stellen hier folgen. Es heißt da u. a.: Ich bin allein im Haver, gelassen; und ich hätte auch eine Haus mit gebracht, wenn ich dort nicht die deutschen Eisenbahner einquartiert hätten. Die sind sehr nett und lassen alles an seinem Platz; die Strafbestimmungen gegen Plündern sind bei ihnen auch außerordentlich streng. Wenn wir keine deutsche Einquartierung hätten, müßten wir Hunger sterben. So geht es gut. An Verwundeten haben wir nur zwei über drei Deutsche und einige Franzosen hier, die mit der Pflege durch unsere französischen Nonnen sehr zufrieden sind. Sie sind auch den deutschen Ärzten für die ärztliche Behandlung sehr dankbar. Zu Allerleien haben die deutschen Gefangenen ebenso ihre

Blumen bekommen wie unsere armen Franzosen. Wir und meinen Bekannten gegenüber haben sich die Deutschen gut aufgeführt; wir achten sie, wie sie uns achten. Kurz, wir leben mit ihnen wie mit Brüdern. . . . Dein Garten ist völlig ausgeräubert worden, aber nicht von den Deutschen, sondern von Nachbarn, Franzosen! Das ist köstlich, nicht wahr? Geld kann ich Dir keins schicken. Kein Mensch hat hier welches. Rauchen tun wir jetzt deutsche Zigarren, die gut sind, auch belgische; französische sind nicht mehr anzutreiben. Im übrigen geht es uns allen hier gut; von Dir hoffen wir trotz Deiner Wunden das gleiche. Ich hoffe, Dich bald in voller Gesundheit hier zu sehen, und bitte Dich, Dich auch für mich bei den (deutschen) Leuten zu bedanken, die Dich so anhaben.



Ehrentafel.

Folgende Söhne unserer Stadt sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

- Vott, Genst, Sohn des Uhrmachers Karl Vott
- Vott, Wilhelm, Joh. S., Gipsermeister
- Vogelhard, Fritz, Säger
- Zinck, Erich, Sohn des Forstmeisters Zinck
- Großmann, Georg, Sohn des Georg Großmann, Steinh. Wwe.
- Herrmann, Otto, Sohn des Postinspektors Herrmann
- Härtel, Wilhelm, Bergwerksrat, Sohn des Polizeibeholders in Sprollenhäus.

- Mutterer, Hermann, Sohn des Oberholzth. Karl Mutterer hier
- Oder, Friedrich, Sohn des Fischereiaufsichters Oder
- Pfeiffer, Friedrich, Sohn des Fuhrmanns Christof Pfeiffer
- Schneider, Friedr., Sohn des Anlagenarbeiters Friedr. Schneider
- Schraft, Ernst, Gustav, Sohn der Christine Sara i Witwe in Nonnenmäh
- Stein, Jakob, Schuhmachermeister
- Treiber, August, Gipser
- Trippner, Heinrich, Friedrich, Sohn des August Gesellschafts Sprollenhäus.

Solz, Georg, Fuhrmann in Kälbermühle
- Weber, Rudolf, Sohn des Käfermeisters Weber
- Wörner, Wlth., Dipl.-Ingen., Sohn des Musiklehrers Wörner.

Folgende Wildbader wurden bis jetzt für vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet:

(in alphab. Ordnung)

- Aberte, Karl, Unteroffizier, Sohn des + Afm. Karl Aberte.
- Aberte, Hermann, Sohn des Christian Aberte
- Baur, Paul, Dipl.-Ing., Sohn des + Oberlehrers Baur hier
- Bühner, Dr. Wlth., Privatdozent der Chirurgie, Sohn des + Stadtvorstands
- Vott, Ernst, Revisor, Sohn des Uhrmachers Vott (gestorben).
- Vott, Eugen, Gipser, Sohn des Gipsermeisters Wlth. Vott
- Vott, Karl, Elektrotechniker, Unteroffizier, Sohn des Uhrmachers Karl Vott
- Vogelhardt, Karl, Feldwebel, Sohn des Holzth. Chr. Vogelhardt
- Del, Offizier, Sohn des Maurermeisters Del Offizier
- Drescher, Leutnant d. R., Sohn des Forstmeisters Drescher
- Durr, Georg, Sohn des Gipfers Durr
- Gisele, Dr. Hermann, Oberreallehrer, Leutnant d. R., Sohn des + Schlossermachers Gisele
- Gisele, Hermann, Sohn des + Schreinermeisters Gisele
- Heiser, Wlth., Oberbühnenassistent, Wlth. Heiser, d. H. von Gemmingen-Guttenberg, Friedr., Oberst, K. Kommissar
- Haag, Karl, Aug., Feldwebel, Sohn der Amalie Haag, Wwe. in Nonnenmäh
- Haag, Karl, Christl., Reservist, Kofhlhäuße
- Krauß, Karl, Metzger, Unteroffizier d. R., Sohn des Metzgermeisters Friedrich Krauß
- Krauß, Karl, Einj. Freiwill., Unteroffizier, Sohn des Maurermeisters Robert Krauß
- Luz, Gustav, Maler, Sohn des Malermeisters Ludwig Luz
- Nager, Friedrich, Zimmermeister
- Plan, Karl, Hauptlehrer, Unteroffizier d. R.
- Rößler, Oberleutnant, Leutnant, Sohn des Stadtpfarrers Rößler
- Sirt, Gustav, Fleischner, Sohn des + Forstmeisters Sirt
- Staurer, Professor, Oberleutnant d. R.
- Säfer, Karl, Sohn des + Fleischhauers Karl Säfer.
- Waldreit, Hermann, Sohn des Küfermeisters Waldreit.

Silb. Militärverdienstmedaille.

- Krauß, Fritz, Schlossermeister
- Wengert, Georg, Postwart.

Sokales.

Aus Anlaß des auf dem Schlachtfelde gefallenen einzigen Sohnes des Reichs- und Landtagsabgeordneten Theodor Liesching, vom Volksverein Wildbad abgeordnetes Feldbescheidreiben ist folgende unseren Mitgliedern hiermit zu Kenntnis bringende Dankagung eingelaufen. — Ebenfalls hat Frau Fabrikant Schöninger-Kirckheim u. Led — früher in Calmbach — dem Volksverein Wildbad ein herzliches Dankagungs schreiben übermittel, der ihr zu dem kürzlich erfolgten Ableben ihres Mannes, Hr. Karl Schöninger, die innigste Teilnahme dargebracht hatte.

Die Rote Kreuz-Pfennigmarken sind nunmehr auch hier eingetroffen und bieten jedermann Gelegenheit, mit kleinen Gaben von 2, 5 und 10 Pfennig für die vaterländischen Zwecke des Roten Kreuzes Beiträge zu leisten. Große Beiträge gehen zur Zeit nur noch ganz vereinzelt ein, andererseits aber sind die Anforderungen, die an das Rote Kreuz gestellt werden, nicht kleiner, sondern größer geworden, sodass man auf Mittel und Wege sinnen mußte, um kleine Beiträge in großen Mengen zu sammeln. Dieser Erfolg kann durch den richtigen Betrieb dieser Pfennigmarken vom Roten Kreuz erreicht werden. Sehr viele Leute werden gerne ihre Briefe, namentlich Feldpostbriefe, die ja ohnehin portofrei sind, mit diesen Rote Kreuz-Marken versehen und es werden auch sehr viele kleine Leute, die nur ab und zu einige Pfennige leisten wollen und können, ihr Scherlein für die gute Sache beitragen. Für die Abgabe in Baden-geldstätten sind 2 Pfg.-Blöcke eingeführt worden, die ebenfalls gute Aufnahme gefunden haben. Wir hoffen und wünschen, daß durch die Unternehmung des Publikums ein recht lebhafter Umsatz in diesen Marken eintritt, zumal ein so heilvoller Teil des Ertrages den Bedürftigen unseres Bezirks zugesichert ist.

Postalisches. Am Sonntag, den 20. Dezember ist der Posthalter geöffnet von 11-12 Uhr vormittags und von 4-5 Uhr nachmittags.

Evangel. Gottesdienst. 4. Advent, 20. Dezember: Vorm. 10 Uhr Predigt: Kemppis. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mitt. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Reppler. Abends 7/8 Uhr Weihnachtsfeier der freiwilligen Sonntagsschule. Montag, 21. Dezember abends 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 20. Dezember. 9 1/2 Uhr Amt, 10 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Dienstag um 7/8 Uhr hl. Messe, an den übrigen Wochentagen um 8 Uhr hl. Messe.

Gandel mit kriegsbrauchbaren Pferden.

Zur Deckung des Bedarfs der Deeresverwaltung an kriegsbrauchbaren Pferden wird demnächst eine weitere Pferdeaushebung eingeleitet werden.

Um eine geordnete Aushebung zu gewährleisten und Verschlebung im Pferdebestand des Landes möglichst einzuschränken, hat das Kgl. stellv. Generalkommando am 2. Sept. d. J. verfügt, daß bis auf Weiteres Verkauf der als kriegsbrauchbar erklärten Pferde innerhalb Württembergs vor Ablieferung der Pferde den Kgl. Oberkommanden angezeigt und nach Gebieten außerhalb Württembergs überhaupt verboten ist. Diese Verfügung bezieht sich jedoch nicht auf solche Pferdebestände, bei denen der bisherige und der neue Pferdebesitzer Angehörige derselben Gemeinde sind.

Gegen diese Bestimmungen ist neuerdings wiederholt verstoßen worden. Sie werden daher hiemit nochmals in Erinnerung gebracht.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Bestimmungen ortsbekannt zu machen und dabei auf die Strafbarkeit fernerer Zuwiderhandlungen ausdrücklich hinzuweisen. Den 27. November 1914.

Oberamtmann Siegel.

Bekannt gegeben.
Wildbad, den 17. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Christbäume

werden nächsten Montag, nachm. 1 Uhr, beim alten Volksschulgebäude abgegeben.

NB. Das Geld hierfür ist vorgezählt parat zu halten.
Den 19. Dezember 1914. Die Stadtpflege.

Helfet unseren Kriegern!

Alebet

„Kreuz-Pfennig“ Marken

auf euere Rechnungen,
Briefe, Karten usw.

Zu haben:

in der Vereinsbank Wildbad,
in den mit Plakat kenntlich gemachten
Läden und Wirtschaften,
beim Bankdiener.

Extra billiger Weihnachts-Verkauf

in

Damen-Kleidung

Jadentleider Mk. 16.— 20.— 25.— etc.

Mäntel farbig „ 8.— 12.— 16.— „

Jaden schwarz „ 12.— 18.— 22.— „

Höde farbig „ 3.50 4.50 6.— „

Morgenjaden, Hauskleider, Kinderkleider etc.

H. Schanz

König-Karlstrasse o Tel. 130.

Weihnachts-Bestellungen

auf

Kleider, Blusen und Mantel-Stoffe
erbitten frühzeitig.

Wir verkaufen noch zu den alten billigen Preisen und stoß die reichhaltige neue Musterkarte v. Winter 1914 gerne zur Verfügung.

Geschwister Horkheimer.

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 18. Dezember.

Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner.

Wen an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote.

Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen unsere eigenen gutgelungenen Angriffe etwa 750 Gefangene und einige Kriegsgüter ein. Von der übrigen Westfront sind keine besondere Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichen Feind.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Eine praktische Zusammenstellung, die auch nach Beendigung des Krieges beim Lesen der Kriegereignisse notwendig ist, bildet der

Kriegs-Atlas

der folgende 16 Karten enthält:

Weltkarte	Nordsee mit angrenz. Ländern	Mittelmeer mit angrenzenden Ländern
Europa	Dänke mit angrenz. Ländern	Balkanhalbinsel mit Rumänien
Deutschland	Rußland	Spanien
Frankreich	Westrußland	Marokko
Belgien und Nord-Frankreich	Ost- und Westpreußen	Ägypten
Wittel- und Ost-Frankreich	Rußisch-Polen	

Der Preis beträgt nur **Mk. 1.50.**

Erhältlich in der

B. Hofmann'schen Buchdruckerei u. bei G. Nieginger, Buchbindermeister.



Empfehle zu
Geschenkwegen
ff. Liköre, Weine
Champagner
Zigarren — Zigaretten
Photo-Apparate
und anderes mehr
Hans Grundner, Dognon
Nachf.: Herm. Erdmann.

Das dankbarste und zweckmäßigste Geschenk bildet

ein paar Schuhe
oder
Stiefel
für
Vater, Mutter
und Kind.

Solche empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen

Hermann Lutz jun., Rathausgasse.

Für den Kriegsbedarf!

Gummistoffwesten, sehr leicht mit langen Ärmeln Mk. 8.50 halten die Nässe vom Körper fern, schützen vor Erkältung und Krankheit.

Pulswärmer 22 cm. lang, feldgrau wollenes starkes Gewebe Mk. 1.25

Pulswärmer feldgrau 33 cm. lang mit Daumenloch, doppelt starkes Gewebe Mk. 1.80

Kopfschützer, Schlauchmützen feldgrau aus glattem Trikotgewebe Mk. 1.30

Kopfschützer, Schlauchmützen feldgrau gestrickt Mk. 1.80 in verbürgt soliden Qualitäten.

Ph. Bosch, Wildbad o Tel. 32.

Bestellungen auf schöne, junge

Ulmmergeäule

nimmt entgegen
Chr. Batt Wwe.

Schwarze Damen-Mäntel

unter Preis
zu Mk. 19.— 25.— 30.— etc.

H. Schanz
König-Karlstrasse

Evangel. Jünglingsverein.
Samstag, 19. Dezember 1914.
8 Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, 20. Dezember,
1/3 Uhr: Spielen.
1/4 Uhr: Vereinsstunde.
1/5 Uhr: Besuch der Weihnachtsfeier d. Kinder-Sonntagsschule.

Lieder- kranz Wildbad.

Morgen **Mittag 2 Uhr**
im Jägerhäusle

Probe

betr. Leichengesejg.
Der Vorstand.

Sprollenhauk.

Zwangs- Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. Dez., nachm. 2 Uhr kommen im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

eine Kalbel ca. 2 Jahre alt, angeblich trächtig, ein aufgemacht Leisterwagen, ein großer Fuhrschlitten, eine Feldschmiede, ca. 80 Zentner Heu, ein aufgemacht Düngewagen und eine Nähmaschine.

Zusammenkunft b. d. Krone. Wildbad, 19. Dez. 1914.
Häble, Gerichtsvollzieher

Eine Wohnung

von 3 Zimmer, Küche und Zubehör hat bis 1. April zu vermieten
Hauptstr. 122.

Gut gestricke
Kinderstrümpfe
mit Knieverstärkung
empfiehlt
Frau Flaschner Beal.

Beima junges, fettes
Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Karl Kranz Metzgermeister
Hauptstr. 84.

Wildbad, den 19. Dezember 1914.



Eodes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Schwarz,
geb. Zeltmann

nach langem, schwerem in Geduld ertragenem Leiden sanft verschieden ist.

Am stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der trauernden Gatte
Karl Schwarz.

Beerdigung: Sonntag nachmittag halb 3 Uhr.